

Freie Musik in Köln – eine Momentaufnahme

Vergleichbar mit der Unterfinanzierung der Theaterszenen fehlt es insgesamt auch in der Musik an genügend Mitteln, um Initiativen von Ensembles und Kuratoren ihrem künstlerischen Potential entsprechend angemessen und besonders nachhaltig zu unterstützen. Hier ist dringend eine Aufstockung des Etats nötig, damit so sinnvolle Förderungen wie von ZAMUS und Kölner Musiknacht nicht zu Teilen aus Projektmitteln bestritten werden müssen.

Jazz

In den vergangenen Jahren hat Köln seine Spitzenstellung als Deutsche Jazzmetropole neben Berlin behauptet. In keiner anderen deutschen Stadt außer in Berlin gibt es so viele Musiker und Spielstätten für Jazz wie in Köln. Gründe dafür sind die hervorragenden Ausbildungsmöglichkeiten an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, der Kunsthochschule für Medien Köln, der Rheinischen Musikschule und der Offenen Jazz Haus Schule, die Aktivitäten des Deutschlandfunks und des Westdeutschen Rundfunks und ein neugierig-aufgeschlossenes Publikum. Die Offene Jazz Haus Schule wie auch der Konzertbetrieb in Stadtgarten und Loft sind nicht nur bereits seit den 1980er Jahren in Betrieb, sondern haben sich stetig weiterentwickelt und sind heute zusammen mit den Aktivitäten der Hochschule für Musik und Tanz Köln die Konstanten in der Jazzstadt Köln.

Jazz und Improvisierte Musik sind mehr noch als andere darstellende Künste auf permanente Konzertpraxis angewiesen, sie entwickeln sich auf der Bühne und vor einem Publikum. Und deshalb sind die ihr verbundenen Musiker auf eine quantitativ und qualitativ gut ausgestattete Spielstätten-Landschaft angewiesen. Köln verfügt mit dem *Loft* und dem *Stadtgarten* über zwei international renommierte Spielstätten, die übrigens beide wiederholt mit dem neu eingerichteten „Spielstättenprogrammpreis“ der Bundesregierung ausgezeichnet worden sind. Außerdem zählt der *Stadtgarten* zu der Handvoll Spielstätten in Deutschland, die jährlich im „International Jazz Venue Guide“ des amerikanischen Downbeat-Magazin geführt werden, was mit der Einstufung als Drei-Sterne-Restaurant zu vergleichen ist. Die Hochschule für Musik und Tanz Köln bereichert in Sachen Jazz/Pop das öffentliche musikalische Leben in Köln zwei Mal im Jahr mit einem 3-tägigen Showcase unter dem Namen „Jazz against the Machine“ sowie mit zahlreichen Konzertaktivitäten ihrer Studierenden in verschiedenen Lokalitäten mit guter Publikumsresonanz. Aus dem Kreis ihrer „Alumni“ haben sich neue Gruppierungen gebildet. Seit einigen Jahren bereits sorgt die Initiative *Klaeng* mit Festival und verschiedenen Bands für Beachtung, inzwischen auch mit einem CD-Label gleichen Namens. Dazu gekommen sind kürzlich *Jazz im Subway* sowie *Impakt*, um nur einige Beispiele zu nennen. Die Szene präsentiert sich also aktuell sehr lebendig und erfährt auch überregional große Beachtung.

Aber leider erschweren behördliche Auflagen immer noch das Entstehen weiterer dringend benötigter Spielstätten, z.B. in Gaststätten und anderen öffentlichen Räumen. Ein weiterer Hemmschuh für die Entwicklung Kölns zu einer europäischen Jazzmetropole war und ist die traditionelle Zurückhaltung der Stadt Köln bei der Förderung dieser Kunstsparte. So ist der *Stadtgarten* zwar faktisch von einer Mietzahlung befreit, erhält aber erst seit 2008, ebenso wie das *Loft*, einen regelmäßigen städtischen Betriebskostenzuschuss. Dieser liegt allerdings weit unterhalb der Unterstützung für anerkannte freie Theaterbühnen und beträgt nur einen Bruchteil dessen, was die Philharmonie an städtischen Zuschüssen erhält. In den vergangenen zwei Jahren konnte der Stadtgarten mit finanzieller Unterstützung der Stadt und des Landes kernsaniert werden. Jetzt stehen noch die Ertüchtigung der Konzertsaalausstattung und eine eventuelle Erweiterung des Konzertraums an. Aktuell gibt es Überlegungen des Landes, Köln und insbesondere den Stadtgarten zu einem *Jazzzentrum NRW* mit europäischer Ausstrahlung auszubauen. Ob diese Pläne realisiert werden können wird nicht zuletzt davon abhängen, ob die Stadt Köln bereit ist, sich an diesem Vorhaben angemessen zu beteiligen.

Zusammengefasst möchten wir auf der Basis der guten und stabilen Grundlagen drei Wünsche an die Stadt Köln formulieren, die die bereits bestehende Förderung der Spielstätten und Projekte im Bereich Jazz und improvisierte Musik strukturell sinnvoll ergänzen würden mit dem Ziel, Köln zu einer europäischen Jazzhauptstadt zu machen:

1. Ein deutlich größeres finanzielles Engagement der Stadt für die beiden Spielstätten *Loft* und *Stadtgarten*.
2. Einen regelmäßig tagenden runden Tisch mit Kulturamt, Ordnungsamt und Gewerbeamt mit dem Ziel eine deutlich größere Anzahl von Spielstätten für Live-Musik in Köln zu ermöglichen, anstatt sie zu verhindern oder einzuschränken.
3. Die Einrichtung eines jährlichen Jazzfestivals von internationalem Rang mit finanzieller Beteiligung der Stadt Köln.

Alte Musik

Beginnend in den 1950er Jahren hat sich der Bereich der Alten Musik in historischer Aufführungspraxis sowohl von Köln ausgehend als auch in Köln stetig weiterentwickelt. Im Zusammenspiel namhafter Künstler mit dem Westdeutschen Rundfunk und Deutschlandfunk konnten sich entsprechende Konzerte und Reihen etablieren sowie zahlreiche preisgekrönte Tonträgeraufnahmen mit den Kölner Ensembles verwirklicht werden. Die Gründung eines Instituts für historische Aufführungspraxis an der Hochschule für Musik und Tanz Köln tat ihr übriges. In den letzten Jahren ist ein eigenes Netzwerk der in Köln ansässigen Musiker dieser Sparte entstanden, das mit Unterstützung der Stadt und des Landes NRW nun im ZAMUS (Zentrum für Alte Musik) ansässig ist. Den Musikern werden hier Probenräume mit Tasteninstrumenten, Büroräume, Beratung und Austausch aber auch technisches Equipment angeboten. Auch für die Öffentlichkeit zugängliche Veranstaltungen werden angeboten. Bereits zum fünften Mal wird vom 01. März bis 15. März 2015 unter dem Titel „Passions – Leid und Leidenschaften“ das vom ZAMUS veranstaltete Festival mit internationaler Ausrichtung stattfinden. Das Programm umfasst ein Spektrum von 600 Jahren Musikgeschichte. Das ZAMUS und das Festival werden immer mehr zum interessanten Kooperationspartner für Hochschulen, Kirchen und andere Festivals und Veranstalter. Insgesamt eine sehr positive Entwicklung. Was noch immer fehlt, sind mehr Auftrittsmöglichkeiten in der Stadt, besonders in für diese Musik klanglich sinnvollen Räumen.

Neue Musik

Als ältester Zusammenschluss von Musikern und Komponisten wirkt die Kölner Gesellschaft für Neue Musik auch heute noch aktiv im städtischen Musikgeschehen mit mehreren Veranstaltungen im Jahr und dem regelmäßig publizierten Veranstaltungskalender „Neue Musik Termine“, die Interessierten eine Orientierung im reichhaltigen Konzertprogramm zeitgenössischer Musik bieten. Mit der Gründung von ON – Neue Musik Köln im Rahmen des Projekts „Netzwerk Neue Musik“ der Kulturstiftung des Bundes konnte seit 2008 ein Netzwerk geschaffen werden, das sich auch nach Auslaufen der Bundesförderung, Dank der institutionellen Förderung durch die Stadt Köln, als zentrale Anlaufstelle der Neuen Musik Szene etablieren konnte. Als funktionierendes Netzwerk verbindet ON spartenübergreifend experimentelle Kunstformen, berät und unterstützt Musiker und Komponisten in allen Fragen ihrer künstlerischen Arbeit und sorgt für einen lebendigen Austausch der Akteure untereinander. Dabei ist die Kreativität und Lebendigkeit der Szene derzeit so hoch wie lange nicht. Die StudentInnen der Hochschule für Musik und Tanz Köln beleben immer stärker die hiesige Szene mit neuen künstlerischen Experimenten und Impulsen, die Studierenden der Kunsthochschule für Medien sind immer häufiger auch im musikalischen Kontext zu finden. Diese ungemeine Vitalität stärkt Kölns Anziehungskraft für nationale und internationale Musiker, die immer häufiger Köln (und nicht Berlin) zum Mittelpunkt ihres künstlerischen Schaffens erklären. Derzeit fehlt es vor allem an geeigneten Proberäumen, die günstig und flexibel anzumieten sind.

Globale Musik

Die Globale Musik in allen Spielarten (außereuropäische Klassik, Folk und traditionelle Musiken, World Music als Synonym für lokale bzw. ethnische hybride Musik, kreolisierte Musik, Fusion / Crossover verschiedener Musikkulturen und -stile) ist Ausdruck einer interkulturellen Vielfalt Kölns und seiner Positionierung in der globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts. Die Anzahl der Musiker und Ensembles in der Stadt, die sich professionell mit Formen global-lokaler Musiken befassen, ist neben Berlin die größte in Deutschland. Tendenz steigend.

Dennoch existiert die Globale Musik in Köln in einer kulturellen Parallelwelt: Außer dem Rautenstrauch-Joest-Museum, wo Musik nur ein Nebenschauplatz der musealen Arbeit ist, gibt es keine öffentliche Institution in der Stadt, die sich systematisch mit dieser komplexen Musik befasst und die Musiker und Ensembles unterstützt. Eine Vertretung der Globalen Musik im Musikbeirat der Stadt besteht bisher nicht. Im August 2014 hat sich die Globalflux Initiative in Köln getroffen, um eine NRW-weite Lobbyorganisation zu gründen, die die Interessen der Akteure globaler Musik vertritt. Parallel dazu hat sich die „WG Weltmusik“ von NRW Musikinstitutionen formiert (Westdeutscher Rundfunk, Akademie der Künste der Welt, Hochschule für Musik und Tanz Köln, Landesmusikrat NRW), die ihrerseits Globale Musik auf Landesebene befördern wollen. Es ist gesellschaftliches Interesse und Verpflichtung Kölns die adäquate Präsenz dieser Vielfalt musikalischer Ausdrucksformen im Musikleben der Stadt systematisch zu fördern (2007 - UNESCO Konvention zur kulturellen Vielfalt). Als erster Schritt wäre die Einrichtung einer Fachstelle ähnlich dem ON-Büro wünschenswert, die für Musiker, Initiativen der global-lokalen Musik und andere Institutionen der Stadt Ansprechpartner wäre, um weitere Maßnahmen und Arbeitsschritte zu identifizieren.

Kölner Musiknacht

Die Kölner Musiknacht ist seit zehn Jahren **DIE große gemeinsame Veranstaltung der Kölner freien Musikszene**. Seit 2005 vom IFM-Projekte e.V. veranstaltet, gestalten bei diesem riesigen Wandelkonzert einmal im Jahr in einer großen konzertierten Aktion alle im Initiativkreis Freie Musik (IFM) zusammengeschlossenen Musiksparten ca. 100 Kurzkonzerte an 25 innerstädtischen Spielstätten. Die 11. Kölner Musiknacht wird am 19. September 2015 erstmalig ihr Programm an für alle Besucher fußläufig gut erreichbaren Orten im zentralen Dreieck zwischen Dom, Philharmonie, WDR und Opernquartier präsentieren. Neben dieser geografischen Fokussierung wird es als Neuheit auch einige spartenspezifisch kuratierte Spielorte geben. Als weithin einzigartige Veranstaltung benötigt die KÖLNER MUSIKNACHT jedoch dringend zusätzliche und vor allem dauerhaft gesicherte finanzielle Unterstützung, um ihr ganzes Potential als DAS Schaufenster der stilistischen Vielstimmigkeit und Qualität der Kölner Musikszene sowie als wichtiges Forum für Experimente und junge Ensembles entfalten zu können.

Birgit Ellinghaus, Thomas Höft, Hans W. Koch, Dieter Manderscheid, Daniel Mennicken, Rainer Nonnenmann, Caroline Thon, Janning Trumann (Vertreter des IFM – Initiativkreises Freie Musik)